

ein Kirchenjahr ist zu Ende gegangen und wir treten in einem neuen Kirchenjahr heute ein. Jedes Jahr bringt mit sich seine Besonderheiten, Schönheiten, elektrifizierende Momente der angenehmen Überraschungen und erheiternden, erbauenden und unerwarteten positiven Erfahrungen. Einer der Besonderheiten des Jahres liegt darin, dass wir aufgrund der Corona Krise zu engerem Kontakt gekommen sind. Wenn die Geschäfte, Läden und Märkte geschlossen sind, gehen die Menschen gezielt ins Freie oder in den Wald. So entwickelte sich heuer eine engere Freundschaft mit der Umwelt. Wann sind wir wirklich der Natur nahe? Es ist dann, wenn der Wald uns Menschen kennt und nicht dann, wenn wir ihn als Tourist kennen gelernt haben. Wenn die Bäume im Wald uns kennen, halten beide sowohl die Wälder als auch uns Menschen gesund, weil es von beiden Seiten ein freundlicher Umgang geben wird. Aus dieser Freundschaft heraus lernen wir aus der Natur wie sie wachsen und gedeihen. Darum ist die Rede im heutigen Evangelium, „lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist“ (Mk13,27). Wenn wir aus den Zeichen der Natur heraus lernen können, müssen wir doch das Zeichen des Heils, das vor der Tür steht, auch wissen, nämlich die Ankunft des Herrn, Jesus Christus, Maranatha.

Menschen, die im Geist Gottes leben, wissen welche Prägung die Zeit gerade hat: eine Zeit der Erwartung, der Hoffnung, der Vorbereitung, des Innehaltens und des Gebetes, dass Jesus bald kommen wird. Welche Planungen und Vorbereitungen treffen wir, wenn ein Kind in der Familie erwartet wird? So sollten wir nun die Vorbereitungen für die Ankunft des Herrn auch tun. Wenn wir geistig wach sind, könnten wir es schon erahnen wie schnell vier Wochen des Advents vorbeigehen. Wenn wir wirklich wach sind, können wir jeden Tag etwas Positives erfahren. Wenn wir wirklich wach sind, können wir als gläubige Christen unsere Mitmenschen zum Nachdenken bringen und dabei eine große Veränderung oder Verwandlung im Herzen der Menschen verursachen. Es sind so viele Probleme in der heutigen Welt, zum Beispiel Rassismus, Medienbeleidigungen, Naturkatastrophen oder Klimawandel. Aber wie kann ich durch mein Wachsein für eine Veränderung sorgen? Ich erzähle ihnen eine Begebenheit.

Ein Flugzeug fliegt von Australien nach Großbritannien. Die Economyklasse ist mit Passagieren voll belegt. Alle Insassen nahmen ihre Sitzplätze außer einer weißen Frau. Die Frau war total in Unruhe und war nicht bereit neben einem Afrikaner ihren Sitzplatz zu nehmen. Der Afrikaner saß ganz ruhig und hilflos da. Die wiederholte Bitte des Flugzeugpersonals an die Frau Platz zu nehmen, lehnte sie ab. Am Ende informierte das Flugpersonal das Problem dem Flugkapitän, der das letzte Wort an Board hat. Er kam zurück zu ihr und alle Mitreisenden beobachteten die Szene genau. „Es ist in der Businessklasse ein Platz frei“, sagte das Personal. Die Frau schaute alle Passagiere an Board an mit einem erhobenen Haupt, mit Stolz und einem Lächeln im Gesicht. Sie nahm ihr Handgepäck und schaute sie alle an Board an wie eine Siegerin. Sie machte ein paar Schritte in die Richtung Businessklasse. „Warten sie mal“, sagte das Flugpersonal zu ihr. Dann sagte das Personal zu dem Afrikaner, „Sir! bitte kommen Sie mit mir, Sie bekommen einen Platz frei in der Businessklasse“. Nun lächelten alle Insassen an Board außer einer. Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, es ist ein perfektes Beispiel für Wachsein im Alltag. Menschen, die wach sind, tun alles in einem neuen und anderem Licht, damit eine große Verwandlung in der Gesellschaft möglich wird. Offensein des Geistes Gottes ist die Wachsamkeit im Alltag. Wollen auch wir in den vier Wochen wach bleiben? Amen

Ihr Pfarrer Saju Thomas